

Scheidung in Zahlen

Seit dem 1.1.1901 bis zum 31.12.1978 wurden in Luxemburg 8490 Ehen geschieden, davon 1302 (=15.3%) in den Jahren 1976-78. Direkt betroffen von diesen Scheidungen sind ausser den 16980 Partnern auch noch ca 7800 Kinder. Von den Geschiedenen sind noch etwa 5500 Männer und 6200 Frauen am Leben. Diese 11700 Personen machen ungefähr 4 % aller Heiratsfähigen aus.

Wie Tabelle 1 zeigt, halten sich die *Trauungen* in den Grenzen zwischen 9.3 (1926-30) und 5.9 (1973) Promille der Bevölkerung. Man kann sie als relativ konstant bezeichnen, wenngleich es auffällt, dass nach 1961 die Quote der Eheschliessungen nie mehr die 7 Promille erreicht. Warum das so ist, wollen wir hier nicht untersuchen.

Die Ehescheidungen hingegen zeigen eine stetig wachsende Tendenz. Zwar gibt es einen durch den zweiten Weltkrieg bedingten Bruch im Trend, der sich jedoch ab 1961 wieder festigt, um schliesslich ab 1976 steil in die

Höhe zu schiessen. Der Trend lässt sehr deutlich sehen, dass in Luxemburg ein Mentalitätswandel zu verzeichnen ist: *immer weniger wird die Scheidung gesellschaftlich sanktioniert.*

Tabelle 1.

Periode	Eheschliessungen		Ehescheidungen	
	im Jahres- durchschnitt	pro 1000 der Bevölkerung	im Jahres- durchschnitt	pro 100000 der Bevölkerung
1901-05	1860	7.7	10	4.1
1906-10	1978	7.8	19	7.5
1911-15	1747	6.6	21	7.9
1916-20	1956	7.5	31	11.8
1921-25	2347	8.9	70	26.3
1926-30	2676	9.3	76	26.4
1931-35	2322	7.8	99	33.2
1936-40	2295	7.7	101	33.8
1941-45	1720	6.0	60	20.9
1946-50	2641	9.0	144	49.2
1951-55	2556	8.5	109	36.1
1956-60	2359	7.6	121	38.9
1961-65	2170	6.7	133	40.8
1966-70	2187	6.5	199	59.1

Jahr	pro Jahr		pro Jahr	
1971	2236	6.5	236	68.9
1972	2299	6.6	276	79.6
1973	2084	5.9	267	76.2
1974	2202	6.2	268	75.0
1975	2425	6.8	229	63.8
1976	2249	6.3	356	99.9
1977	2223	6.1	413	114.2
1978	2132	6.0	533	149.0

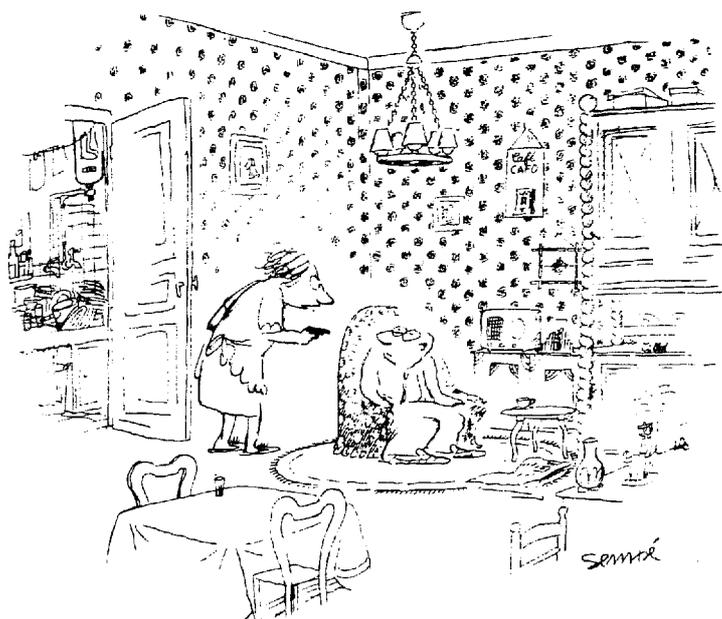
Quellen: STATEC, Annuaire statistique rétrospectif 1973, Tabl.2.3.1.0-1
 " " " 1975, Tabl.2.3.1.0-1
 " " " 1978, Tabl.2.3111
 " Indicateurs rapides, Série E, 12. avril 1979, No 12.

2. RÜCKSICHT AUF DIE KINDER.

Aus Tabelle 2 entnehmen wir, dass die kinderlosen Ehen zahlreicher werden. Bis zur Periode 1941-45 steigt die Zahl der kinderlos geschiedenen Ehen mit, um ab 1946-50 die Gegenrichtung einzuschlagen. Das zeigt, dass bis in die Jahre 1945-50 Eltern, deren Ehe nicht mehr ganz in-

takt war, der Kinder wegen von einer Scheidung absahen, während ab 1950 die in der Ehe geborenen Kinder immer weniger imstande waren, die angeschlagene Ehe ihrer Eltern zusammenzuhalten. Es ist ein Wandel im Begriff "Rücksicht auf die Kinder" festzustellen: während bis 1945 zerstrittene Eltern oft aus Rücksicht auf ihre gemeinsamen Kinder zusammenblieben, tun sie das ab 1950

— *J'aurais aimé que tu sois quand je t'ai rencontré un artiste pauvre et malade. Je t'aurais soigné. Je t'aurais aidé de toutes mes forces. Nous aurions eu des périodes de découragement, mais aussi des moments de joie intense. Je t'aurais évité, dans la mesure de mes possibilités, tous les mille et un tracas de la vie afin que tu te consacres à ton art. Et puis, petit à petit, ton talent se serait affirmé. Tu serais devenu un grand artiste admiré et adulé, et, un jour tu m'aurais quittée pour une femme plus belle et plus jeune. C'est ça que je ne te pardonne pas!*



weniger, wohl auch aus Rücksicht auf die Kinder, denen die dauernde Disharmonie der Eltern erspart bleiben soll. Ob nun die erste Art oder die zweite Art von Rücksicht die Bessere sei, mag dahingestellt bleiben.

Tabelle 2	Periode bezw Jahr	Durch den Tod aufgelöste Ehen			Durch Scheidung aufgelöste Ehen		
		Jahres- durch- schnitt	Davon kinder- los	%	Jahres- durch- schnitt	Davon kinder- los	%
1906-10	1263	148	11.7	19	10	52.6	
1911-15	1243	146	11.7	21	9	42.9	
1916-20	1387	141	10.2	31	14	45.2	
1921-25	1158	150	13.0	70	36	51.4	
1926-30	1373	206	15.0	76	41	53.9	
1931-35	1418	225	15.9	93	52	55.9	
1936-40	1433	234	16.3	101	60	59.4	
1941-45	1595	277	17.3	60	35	58.3	
1946-50	1485	240	16.1	144	69	47.9	
1951-55	1513	266	17.6	109	49	45.0	
1956-60	1571	278	17.7	121	57	47.1	
1961-65	1709	320	18.7	133	52	39.1	
1966-70	1886	363	19.3	199	71	35.7	
1971-75	1922	358	18.6	255	103	40.4	
1976	1977	383	19.4	356	149	40.7	

Quellen: STATEC: Annuaire statistique rétrospectif 1973, Tabl.2.3.1.1-8.
" Ann.stat.75, Tabl. 2.3.1.1-8
" Ann.stat.78, Tabl. 2.3127.

STATEC: Ann.stat.rétrsp. 1973. Tabl.2.3.1.2-2.
" Ann.stat. 78, Tabl. 2.3132.

3. JUNG VERHEIRATET - NOCH JUNGER GESCHIEDEN.

Ein Vergleich der Tabellen 3a und 3b zeigt das Absinken des Heiratsalters. Das jüngste Viertel der Heiratskandidaten ist 1975 um 2.1 Jahre jünger als 1950, die -kandidatinnen sind um 1.5 Jahre jünger. Das jüngste Viertel der Scheidungskandidaten ist jedoch um 4,3 bzw 3.7 Jahre jünger als vor 25 Jahren. Das Scheidungsalter sinkt also noch in stärkerem Masse als das Heiratsalter. Sind die Ehen heutzutage schneller zerrüttet als vor 25 Jahren? Oder resignieren die heute durchwegs jüngeren Ehepartner rapider als ihre Kollegen vor 25 Jahren, die bei der Trauung 2-4 Jahre älter waren? Es sieht so aus, als ob man heute schneller bereit sei, die Ehe zu opfern, als das früher der Fall war. Die Unauflöslichkeit der Ehe scheint nicht mehr so fest in der Absicht der Heiratswilligen verankert zu sein. Aus einer früher absoluten Bejahung der Unauflöslichkeit der Ehe ist wohl eher eine *hypothetische* geworden: wenn alles gut läuft, wollen wir beieinander bleiben, bis der Tod uns scheidet.

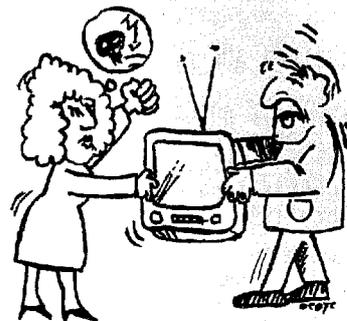


Tabelle 3a	In den Jahren	waren 25% der Heiratskandidaten jünger als ... Jahre		waren 50% der Heiratskandidaten jünger als ... Jahre	
		M	F	M	F
1906-10	24.5	21.6	27.7	24.5	
1926-30	23.9	21.4	27.3	24.2	
1936-40	24.8	21.6	28.0	24.7	
1946-50	24.3	21.7	28.2	24.5	
1956-60	23.0	20.9	26.3	23.5	
1966-70	22.4	20.2	25.3	22.7	
1974-77	22.2	20.2	24.8	22.6	

Berechnet nach STATEC: Annuaire statistique rétrospectif 1973, Tableau 2.3.1.1-2.
Annuaire statistique 1978, Tableau 2.3122.

Tabelle 3b	In den Jahren	waren 25% der Scheidungskandidaten jünger als ... Jahre		waren 50% der Scheidungskandidaten jünger als ... Jahre	
		M	F	M	F
1951-55	33.2	30.5	39.4	35.1	
1956-60	31.2	28.6	37.8	34.7	
1961-65	31.4	28.5	36.6	33.4	
1966-70	30.8	27.7	36.4	33.3	
1971-75	30.0	27.3	35.1	32.3	
1976	28.9	26.8	34.2	31.8	

Berechnet nach: STATEC: Annuaire statistique rétrospect.1973, Tabl.2.3.1.2-3.
STATEC, Annuaire statistique 1978, Tabl.2.3133.

4. "CONSETEMENT MUTUEL"

Tabelle 4 zeigt einen äusserst bemerkenswerten Tatbestand auf: Während bis zum Jahre 1950 der Anteil der mit gegenseitigem Einverständnis geschiedenen Ehen äusserst niedrig war, steigt er ab 1950 rasch an, um sich bei der 14-15%-Marke einzupendeln. Das deutet auf einen Mentalitätswandel hin, der sich wohl kaum nur bei jenen vollzieht, sie sich auch tatsächlich scheiden lassen. Man rückt nicht nur ab von solchen Scheidungsprozessen, bei denen viel "schmutzige Wäsche gewaschen wird", sondern, und das ist gesellschaftlich viel schwerwiegender, man nimmt auch Abstand von der Unverfügbarkeit der Ehe. Die Meinung, dass die Ehe, die mit gegenseitigem Einverständnis geschlossen worden ist, auch mit gegenseitigem Einverständnis wieder gelöst werden kann, ist im Wachsen begriffen. So ist es leicht zu verstehen, dass die Ehescheidungsreform von 1975 dem Trend entgegen-

Tabelle 4.

Jahre	Ehescheidungen	mit beidseitigem Einverständnis	%
1936-40	506	18	3.6
1946-50	718	27	3.8
1956-60	603	74	12.3
1966-70	995	167	16.8
1974	268	40	14.9
1975	229	33	14.4
1976	356	103	28.9

Quelle: STATEC: Annuaire statistique 1978, Tabl.2.3135.

kommt: die Ehescheidung auf Grund von "consentement mutuel" wird unkomplizierter, so dass der Anteil dieser Art von Scheidungen im Jahre 1976 sich ruckartig der 30%-Marke nähert.

5. SCHEIDUNG - EIN STADTPROBLEM.

Tabelle 5 macht sichtbar, dass Scheidungen in den Ballungsgebieten häufiger sind als in den Dörfern. Sie macht ebenfalls sichtbar, dass die ländlichen Gebiete von den Stadtgebieten "angesteckt" werden. Das Ansteigen der Scheidungen in den 11 Landkantonen ist erklärlich durch die schnell wachsenden Scheidungszahlen des Halbkantons Luxemburg-Land, des südlichen Halbkantons Capellen sowie des südlichen Teils des Kantons Mersch. In der Tat bilden sich in diesen 3 Halbkantonen stadtähnliche Zustände: ganze Siedlungen entstehen, in denen Menschen wohnen, die tagsüber in den Büros und Geschäften der Stadt arbeiten. Zu den Gemeinden, in denen sie ihr Domizil haben, besitzen diese Pendler höchstens einen distanziierten Kontakt. Sie entziehen sich der sozialen Kontrolle, welche Dorfbewohner voneinander in ihrem Verhalten abhängig macht. Die gesellschaftliche Sanktionierung, welche geschiedene Dorfbewohner zu Aussenseitern stempelt, bereitet den Pendlern kein Sorge.

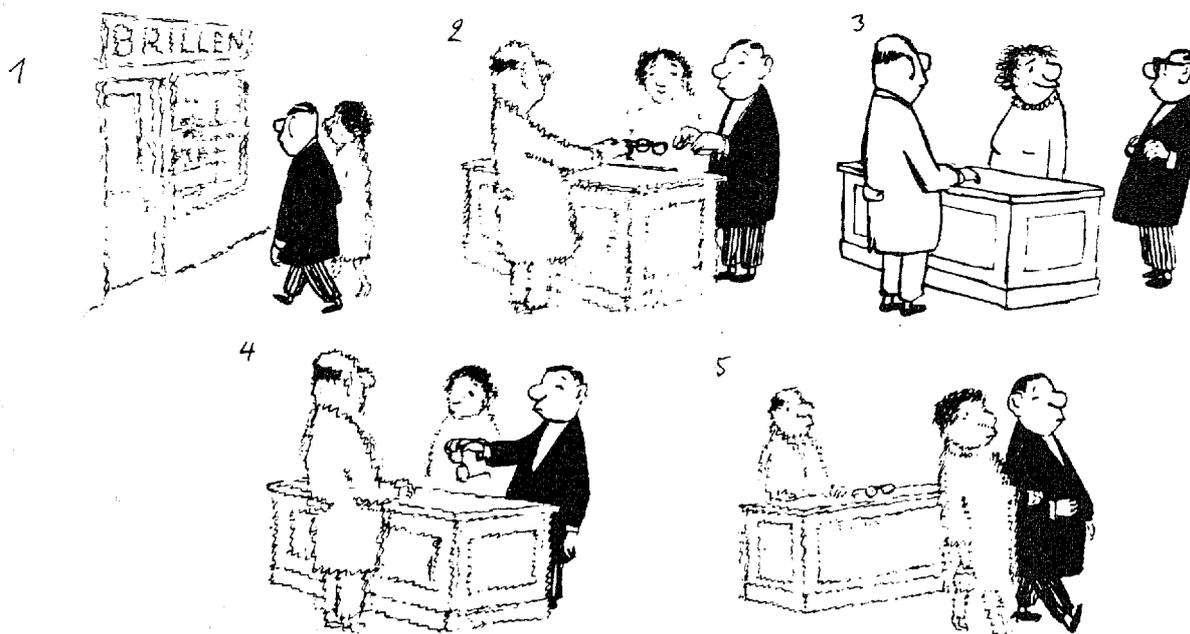
Es darf nicht vergessen werden, dass die Ansicht, die Ehe sei unauflöslich, äusserst stark religiös abgesichert ist. Nun aber spielt Religion in Stadtgebie-

Tabelle 5.

Jahr	Ehescheidungen pro 10000 Einwohner		
	Lux-Stadt	Kanton Esch	Rest des Landes
1910	2.0	1.0	0.3
1922	4.9	4.7	0.9
1930	5.2	4.0	1.1
1935	6.4	4.4	1.2
1947	7.9	7.5	1.8
1960	6.2	5.2	1.9
1966	9.2	6.5	2.8
1970	10.0	7.8	3.4

Berechnet nach: STATEC, Annuaire statistique rétrosp. 1973, Tableaux 2.1-2 et 2.3.1.2-5.

ten nicht mehr dieselbe Rolle, wie in Landgebieten. Auch das ist ein Grund, warum es sich in Städten und Quasistädten leichter scheiden und leichter als Geschiedene leben lässt, als in kleinen Dörfern, wo die soziale Kontrolle nicht-religiöses Verhalten noch relativ stark sanktioniert.



6. STEIGENDE SCHEIDUNGSZAHLEN - EIN SYMPTOM.

Wenn wir die Ergebnisse der Kurzanalyse des vorliegenden Zahlenmaterials zusammenfassen, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Die Ehescheidung ist gesellschaftsfähig geworden.
2. Die Ehe wird in immer sich erweiternden Kreisen nicht mehr als unauflöslich angesehen.
3. Ehen werden lange nicht mehr alle "im Himmel geschlossen".

Dies alles deutet darauf hin, dass die Ehescheidung als *Symptom* einer sich wandelnden und vielfach bereits gewandelten Gesellschaft verstanden werden muss. Es gibt einen ganzen Zopf von Ursachen dieses Wandels. *Die soziale Umstrukturierung:* aus einer Agrarbevölkerung wird eine Industrie-, Geschäfts- und Bürobevölkerung.

Die Medien: aus einer begrenzt informierten Bevölkerung wird eine weltweit informierte Bevölkerung, welche die Flut der Informationen nicht mehr bewältigt. Und was unser spezielles Thema anbelangt, so werden die einfachen Leute über Eheskandale und Vielfachscheidungen der sogenannten Prominenz informiert, und zugleich erfahren sie, dass diese Prominenz nicht schamvoll zu Boden blickt ob ihrer gescheiterten Ehen, sondern dass sie immer noch prominent bleibt und es sich gut gehen lässt.

Die Verstädterung begünstigt Privatisierungs- und Individualisierungstendenzen. Die Menschen in den Ballungsgebieten sind nicht mehr so der Kontrolle ihrer Nachbarn unterworfen, sie fühlen sich freier, autonomer, fallen aber, sofern sie ohne inneren Halt sind, viel leichter dem Soq aller Trends anheim.

Der ganze Zopf von sich gegenseitig bedingenden und verstärkenden Ursachen bringt schliesslich noch etwas zustande, wovon die wachsenden Scheidungszahlen ein nicht zu übersehender Indikator sind:

die Entchristlichung der Gesellschaft. Werte christlicher Botschaft werden über Bord geworfen, unter anderem auch der Wert der christlichen monogamen Ehe, der Wert des Ehesakraments. Doch dieses überbordwerfen ist nur ein Symptom, nämlich für eine stark an der Oberfläche haftende "christliche" Erziehung, die sich oft darauf beschränkte, mit Gesetzen und Vorschriften ein "christliches" Verhalten anzudressieren, das jedoch kaum auf wirklicher Überzeugung, auch echtem Glauben beruhte, sondern eher als ein billiger Firnis sich entlarvt, der durch die Stadtdünste oft schnell abblättert. Dass dem so ist, wird durch Tabelle 6 bestätigt:

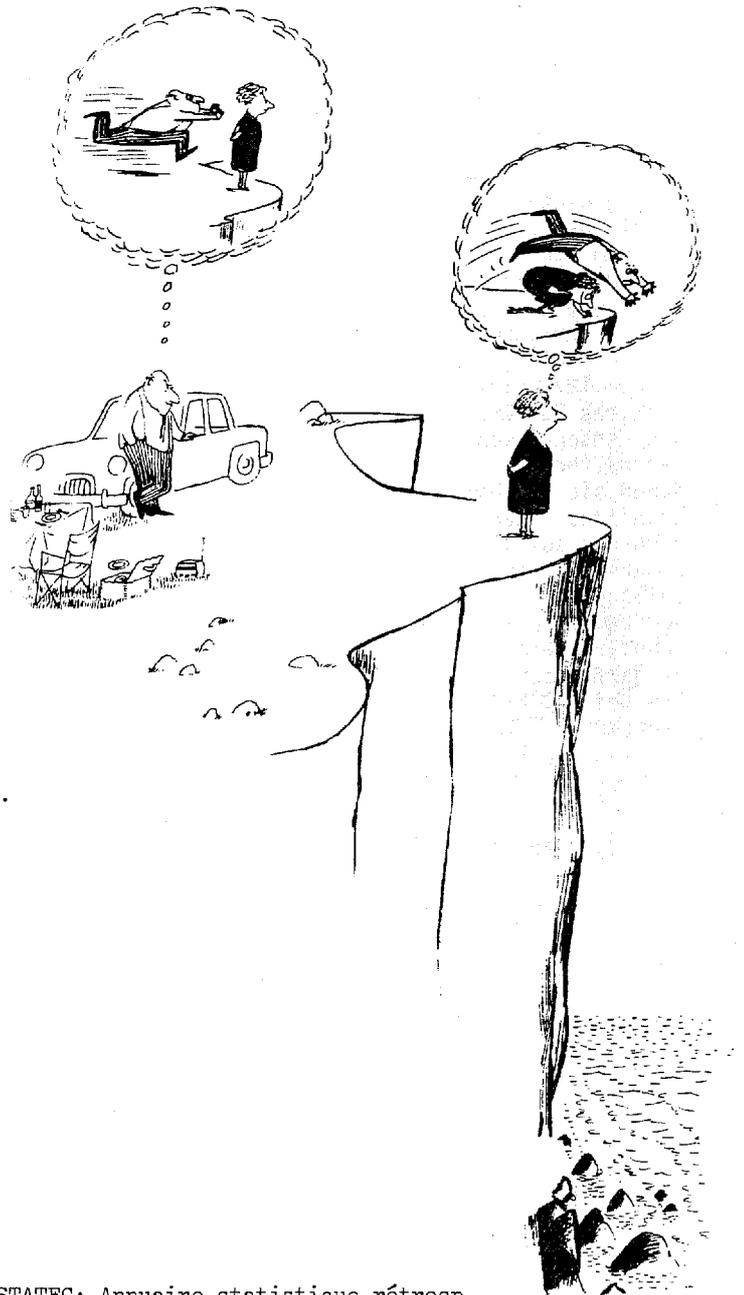
Tabelle 6. Heirat von Geschiedenen

Jahresdurchschnitt	Alle Trauungen	Trauungen von Geschiedenen	%
1901-05	1860	9	0.5
1906-10	1978	12	0.6
1911-15	1747	25	1.4
1916-20	1956	24	1.2
1921-25	2347	62	2.6
1926-30	2676	73	2.7
1931-35	2322	97	4.2
1936-40	2295	103	4.5
1941-45	1720	119	6.9
1946-50	2641	164	6.2
1951-55	2556	145	5.7
1956-60	2359	124	5.3
1961-65	2170	146	6.7
1966-70	2187	175	8.0
1971-75	2249	234	10.4
1976	2249	291	12.9
1977	2223	310	13.9

Rund 14 % der 1977 geschlossenen Ehen waren solche, bei denen ein oder beide Partner geschieden waren, wo eine kirchliche Trauung also ausgeschlossen war. Die Hemmung vor einer nur standesamtlichen Trauung fällt immer mehr weg.

Den wachsenden Scheidungszahlen, die lediglich *Symptom* sind, kann man nicht direkt beikommen. Symptombehandlung hilft nun einmal nichts. Falls man der Zersetzung von Ehe und Familie steuern will, muss ein Stockwerk tiefer angesetzt werden. Ob dem Staat daran liegt? Ob der Staat in dieser Hinsicht überhaupt etwas vermag, ohne in Diktatur auszuarten? Aber die Kirche? Könnte sie etwas daran ändern? Unter welchen Bedingungen? Auf diese Frage wollen wir einen Antwortversuch wagen mit dem Beitrag "Pastoral an Geschiedenen." (siehe S.18)

Jupp Wagner.



STATEC: Annuaire statistique rétrosp. 1973, Tabl. 2.3.1.1-3.
Annuaire statistique 1975, Tabl. 2.3.1.1-3,
Annuaire statistique 1978, Tabl. 2.3123.